



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN 002. 263. 059

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 75.

Wien, 29. April 1943

Erweiterte Besuchszeit im Historischen Museum
=====

Um der werktätigen Wiener Bevölkerung den Besuch des Historischen Museums der Stadt Wien, in dem sich wie bekannt gegenwärtig auch die Otto Wagner-Gedächtnisschau und die Josef Lanner-Ausstellung befinden, auch wochentags nach ihrer beruflichen Tätigkeit zu ermöglichen, ist ab 21. April das Museum (1., Rathaus, Feststiege 2) während der Sommerzeit auch an jedem Mittwoch von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Liederabend Maria von Guggenberg
=====

Im Schubertsaal des Konzerthauses findet am Montag, den 3. Mai um 19 Uhr 30 als 9. der vom Kulturamt der Stadt Wien zur Förderung zeitgenössischer Musik veranstalteten Konzerte ein Liederabend der Konzertsängerin Maria von Guggenberg statt, bei dem Werke von Ludwig Daucha, Franz Gräflinger, Karl Pichler, Luis Schrom und Erich Werba vorgetragen werden.

oooOooo

Wien, 29. April 1943

Hermann Graedener

(Auszug aus der vom Archiv der Stadt Wien begonnenen Sammlung von authentischen Lebensgeschichten der hervorragenden Wiener Persönlichkeiten der Gegenwart.)

Hermann Graedener, der große Sucher, Kämpfer und Mahner unserer Tage, ist einsam wie alle, die ihrer Zeit vorauslebten. Sein Schaffen entspringt unserer Erde und in allen seinen Werken mit ihrem rauschenden Rhythmus und ihrer glühenden, lebensvollen Sprache setzt er sich für das nationale Ziel unserer Tage, für die große Revolution, den Aufbruch in ein neues Zeitalter ein:

"Wir brechen auf in neue Jahrhunderte, hier und heute. Es ist ein Augenblick, der so wohl nie war, der so wohl kaum wieder kommen wird. Ergreift ihn, gebietet und gehorcht - nach eurem eigenen Seele-Geist-Faust-Gesetz. Zwei Jahrtausende des Fremden sind hinter euch; es ist an euch, das Zeitalter des Eigenen zu beginnen."

Dieser kühne geniale Schwung, der begeisterungsvolle Einsatz für seine Idee, das Ringen und Suchen und die zarte Innerlichkeit machten Graedener zu einem Dichter, der vor allem auch bei den jungen Menschen stärksten Widerhall fand. Immer wieder erhält er Briefe von jungen Kämpfern an den Fronten, aus denen die Anteilnahme und das Mitgehen in seiner Gedankenwelt spricht.

Hermann Graedener ist der Sproß eines alten Stammes. Die ältesten Graedener sind 1443 in Tirol feststellbar; es sind dies die beiden streitbaren Brüder Bernhard und Wigelois, Münzmeister Sigismunds des Münzreichen, die später in die Schweiz auswanderten. Der Großvater des Dichters, Professor Carl Graedener, wurde in Rostock geboren, lebte in Kiel und Hamburg, war Komponist, Universitäts-Musikdirektor, Musikakademiedirektor und war mit Schumann und Brahms befreundet.

Der Vater, Professor Hermann Graedener, 1844 in Kiel geboren, kam mit 18 Jahren nach Wien und wurde ebenfalls Musiker. Er war Mitglied der Philharmoniker, Professor am Konservatorium, Lektor an der Universität und war auch als Komponist, also auch schöpferisch tätig. Als Fünfundachtzigjähriger starb er im Jahre 1929. Er war mit Irene von Mayerhofer aus einer alten Wiener Patrizierfamilie verheiratet. Dieser Ehe entsproß außer dem Künstler eine um etwa 1 1/2 Jahre ältere Schwester Irene.

Hermann Graedener ist ein echtes "Landstraßer" Kind; er wurde am 29. April 1878 in Wien, 3., Gärtnergasse 27, geboren. In dem alten Hof des Hauses Landstraße Hauptstraße 29, mit seinem Stückchen

Wiese und den Fliederbüschen empfing er die ersten Eindrücke der Natur und sah voll maßlosen Staunens den Vögeln und Käfern nach. Graedener, der das Lesen schon vor der Schulzeit erlernt hatte, versuchte mit 6 Jahren die ersten gereimten Zeilen; mit 8 Jahren entstand sein erstes Gedicht. Vierzehnjährig schrieb er sein erstes Drama "Junker Gero", ein Ritterstück aus der Kreuzzugszeit, das zu Hause aufgeführt wurde. Als er 16 Jahre alt war, entstand eine in fünffüßigen Jamben abgefaßte Tragödie über die Bluthochzeit der Bartholomäusnacht. Daneben schrieb er ausführliche Tagebücher, in denen er sich oft mit Schopenhauer, Goethe und Shakespeare auseinandersetzte. Sein erstes, auf eigene Kosten gedrucktes Werk "Anna Weber", das er als Achtzehnjähriger verfaßte, hat eine Art Toscamotiv zum Inhalt. Paul Heyse schrieb damals darüber: "Der Ausdruck einer ungewöhnlichen dichterischen Kraft und einige Szenen reichen an das Tiefste und Gewaltigste, was an tragischer Kunst uns überliefert ist."

Nach zwei Jahren juristischer Studien in Wien und München folgten intensive Studien nach eigenen Plänen, vor allem deutsche Geschichte, indische und germanische Religionsgeschichte. Gemäß seiner stürmischen Entwicklungsperiode führte er die Studien jedoch zu keinem Abschluß, sondern begann bald zu schreiben.

Es folgten dann zwei Bauernstücke im Dialekt "Das Mühlwirts-
haus" und "Die Gläubigen". In letzterem war Graedener schon bei den Problemen angelangt, die ihn später immer wieder bewegen sollten: Religion und Metaphysik. Die kommende Zeit war eine Sturm und Drangperiode. Oft verweilte er den ganzen Sommer über bis gegen Weihnachten im Gebirge, gleichsam um den ihn bedrängenden Konflikten zu entfliehen und mit sich selber ins reine zu kommen. In der Einsamkeit der Tiroler Berge entstanden die ersten Teile des späteren Versbuches "Weltweihe". Dazwischen lag die Studienzeit in Wien und München und 1913 erschien nach sechsjährigen Vorarbeiten der große Roman aus den Bauernkriegen von 1525 "Utz Urbach", ein explosives, vulkanisches Buch, Ausdruck all der inneren Spannungen des überwundenen Lebensabschnittes und ein vorausahnendes Buch zugleich. Die Geschichte der Bauernkriege regte ihn zu einem weiteren großen Werk an, dem Drama "Sickingen", auch "Neues Reich" benannt.

Inzwischen war jedoch der Weltkrieg ausgebrochen. Graedener rückte 1916 ein, kam an die italienische Front und stand erst als Leutnant, später als Oberleutnant am Doberdo-Plateau und zwischen Podgora und Monte Sabotino im Schützengraben. Beim Fall von Görz ge-

riet er in italienische Kriegsgefangenschaft und verbrachte nun drei Jahre im Offizierslager Cefalu in Sizilien. Dort arbeitete er am "Sickingen" weiter, dort entstanden aber vor allem auch wertvolle Teile zu dem Buch "Weltweihe", das nach seiner Rückkehr (1919) im Jahre 1921 erschien. Der "Sickingen" wurde zu Ende geführt, jedoch erst 1931 gedruckt; er wurde 1933 im Reussischen Theater in Gera uraufgeführt, erlebte 14 Freilichtaufführungen in der Pfalz und ging auch im Wiener Burgtheater in Szene.

Ihm folgte eine Schrift "Deutsche Deutungen von der Edda bis heute", eine Folge von Essays, die fast zur Gänze in das Buch "Ein Volk geht zu Gott" (1936) aufgenommen wurden. Im gleichen Jahr erschien die historisch-weltanschauliche Dichtung "Traum um Blücher, York und Stein", der 1935 eine Novelle geistvollen, weisen Humors vorausgegangen war: "Der Esel - Sancho Pansas letztes Abenteuer". Hier wird gezeigt, wie ein Mensch oft wirre und absonderliche Umwege gehen muß, um geläutert sein inneres Gleichgewicht zu finden.

In der Zwischenzeit hatte Graedener durch eineinhalb Jahre die Landesleitung Österreich des damaligen "Kampfbundes für deutsche Kultur" inne, die er aber zurücklegte, da sie ihn von seiner schöpferischen Arbeit zu sehr abhielt.

1938 erschien eine biographische Studie über Lenau und zum 60. Geburtstag des Dichters das "Hermann Graedener Buch", das eine Auswahl aus seinen Werken bringt. 1941 wurde auf Anregung der "Graedener-Gemeinde", eines seit zwei Jahren bestehenden festen Freundeskreises, das Buch "Weltschau und Gottkündigung" herausgegeben, das eine Auslese aus seinen ungedruckten und gedruckten Schriften bringt. Im Vorjahr endlich erschien das Schauspiel "Carl, der Sieger von Aspern", das das Burgtheater zur Aufführung übernommen hat.

Infolge seiner eigenwilligen Entwicklung hatten die Lehrer der Mittelschule und der Universität keinen starken Einfluß auf Graedener. Ausschlaggebend war dagegen seine Verbindung mit dem Indologen Geheimrat Paul Deussen, mit dem er sich oft über religiöse und philosophische Fragen auseinandersetzte. Auch der Briefwechsel mit Ernst Haeckel war von Wichtigkeit, wenn Graedener auch immer wieder in Gegensatz zu dessen Ansichten stand und diese Korrespondenz somit eine recht streitbare Unterhaltung war.

Besonders wichtig für das Schaffen des Dichters war stets die Verbindung mit der Natur. Fast alle seine Werke schrieb er im Freien, war das nun in den Tiroler Bergen, unter südlichem Sternenhimmel, am Bodenseeufer im Schnee hockend oder in einer mitteldeutschen Stadt. Vor allem das Wasser übt eine große Anziehungskraft auf ihn aus und

für einen Wiener ist Wasser so ziemlich gleichbedeutend mit Donau. An der Donau bei Wien, bei Korneuburg und bei Passau entstand denn auch eine Reihe seiner Werke und sie selber spielt in ihnen immer wieder eine Rolle.

Von großer Bedeutung für das Schaffen Graedeners ist ferner die Musik, das wohl auf die väterliche und großväterliche Erbmasse zurückzuführen ist.

Seiner Frau, Magda von Hattingberg, als Pianistin eine hervorragende Bach-Spielerin, mit der er seit 1931 in glücklichster Ehe lebt, verdankt er so manche Anregung. Seine Frau ist aber nicht nur eine gute Musikerin, sie betätigt sich auch schriftstellerisch; sie verfaßte eine Hugo-Wolf-Biographie, das Buch "Franz Liszt's deutsche Sendung" und arbeitet derzeit an einer Lebensgeschichte Rainer Maria Rilkes.

Graedeners Schaffen, anfänglich stark unter dem Einfluß des Expressionismus, wurde immer mehr zu einer Schau nach innen und einem Suchen nach der Lösung der ewigen Rätsel der Menschheit.

Seine Sprache ist von leidenschaftlicher, eigenwilliger Wucht und wächst immer mehr zu bildhafter Kraft und Ausdrucksgewalt. Trotzdem bewahrt er sich eine reine und zarte Innerlichkeit, die vor allem in seiner Lyrik zum Ausdruck kommt. Graedener ist der Schöpfer einer neuen Versform, in der die Alliteration, die sich vom ersten auf die folgenden Buchstaben erweitert (zum Beispiel sterbende Sterne), eine große Rolle spielt.

In seinem Drama "Carl, der Sieger von Aspern" - schon "Sickingen" zeigte dieses Bestreben - tritt uns zum ersten Mal die Gemeinschaft von Held und Volk entgegen, die organisch miteinander aufs engste verbunden sind. Graedener hat damit einen neuen Stil des Dramas, das totale Drama, geschaffen. Die einzelnen Gestalten haben dabei, wie auch in seinen Romanen, symbolische Bedeutung, es sind Gestalt gewordene Anschauungen.

Deutschlands Größe, Ehre und Einheit ist das dichterische Schaffen Graedeners geweiht.

"Die sieben Sonnen von Venedig", ein Werk, das den Gegensatz von Doge und Mönch, von Macht und Müßen, von Physik und Metaphysik aufzeigt, und ein großer Frundsberg-Roman, dessen Anfänge noch auf die Zeit der Entstehung des "Utz Urbach" zurückgehen, harren ihrer Vollendung. Derzeit arbeitet Graedener an einem Erzherzog Carl-Roman, der nach dem Bühnenstück gestaltet werden soll. Weiterhin plant der Dichter ein historisches Drama "Wien", dessen Heldin die ganze Stadt sein soll, und ein mystisches Weihespiel, in dem das ganze Abendland

an die Stelle des Helden tritt.

Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde Hermann Graedener die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der Führer hat ihm einen Dichterehrensold zuerkann.

Graedener ist einer der ältesten Vorkämpfer für die heutige Weltanschauung. Schon lange vor der Gründung der Nationalsozialistischen Partei sagte er in seinem "Utz Urbach" ein Wort, das uns heute zur Parole geworden ist: "Eine Red, ein Reich, ein Volk, ein König!" Im gleichen Buch sagte er auch das uns allen heute selbstverständliche Wort: "Ehret die Erde und achtet die Arbeit". Und das war vor dem Jahre 1913.

Sein Schaffen kommt aus unserer Erde, es steht im brausenden Rhythmus des Lebens, dessen Ausdruck es mit seiner gewaltigen, bannenden Sprache wurde, und wächst darüber hinaus in die Zukunft hinein.

oooOooo